

Europa im Wandel

Teil 15: Litauen. Nach Jahren der Unterdrückung will Litauen seine neu gewonnene Eigenständigkeit nicht mehr verlieren. Auch aus diesem Grund setzt der nordost-europäische Staat auf die Mitgliedschaft in der EU.

Sicherheit und Wohlstand erwarten die meisten Litauer von ihrem Beitritt in die Europäische Union. Es ist allerdings noch längst nicht jeder davon überzeugt, dass diese Wünsche auch Wirklichkeit werden. In dieser neuen Partnerschaft wird es nicht nur Gewinner, sondern auch viele Verlierer geben, befürchten vor allem die Bauern. Und tatsächlich bleibt die Direktzahlung an die Landwirte - wie in anderen Beitrittsländern auch - der Knackpunkt in den Erweiterungsverhandlungen.

Dennoch zeigt sich die Mehrheit der Litauer optimistisch. Probleme sind da um sie zu lösen, sagen sie selbstbewußt. Und bis zum geplanten Referendum Mitte 2003 kann mit den künftigen Partnern noch kräftig verhandelt werden.

Petra Kohnen hat Stimmen und Stimmungen im größten der drei baltischen Staaten eingefangen.

„Litauen, mein Vaterland,“ heißt es in der litauischen Nationalhymne, **„lass’ die Liebe Litauens in unseren Herzen brennen und zum Wohl unseres Landes, lass’ Einheit gedeihen.“**

Einheit und Eigenständigkeit, – das ist das, was die Litauerinnen und Litauer seit Generationen anstreben. Das findet sich auch in dem Gedicht des 1930 geborenen litauischen Dichters Justinas Marcinkevicius wieder:

„Dieses Land, das wir von unseren Vorfahren geerbt haben, gehört uns. Wir nennen es Litauen und wollen, dass dieses Wort in den Sprachen der Welt ein Begriff bleibt, von ihrer Landkarte niemals verschwindet.“

Überall in Litauen spürt man eine ausgeprägte Sehnsucht nach Selbständigkeit. Die Geschichte erklärt den Wunsch nach Souveränität. Der baltische Staat wurde allein in den letzten beiden Jahrhunderten mehrmals von seinen östlichen Nachbarn besetzt und territorial angegliedert. 1918 entsteht bis zum 2. Weltkrieg die unabhängige Republik Litauen neu. Dann besetzen sowjetische Truppen als Folge des Hitler-Stalin-Paktes das Land. Die Okkupation der Deutschen schließt sich an. und wird durch die der Sowjetunion wieder abgelöst. Der Schrecken dieser Zeit mit dem Massenmord an der jüdischen Bevölkerung, den Repressionen und Massendeportation nach Sibirien steckt tief. Die 1990 wiedergewonnene Unabhängigkeit Litauens gilt es deshalb als höchstes Gut zu sichern. Aus diesem Grund – sagt die Rentnerin Gene Petkeviciute – setzen die Menschen, die mitdenken, auf die Mitgliedschaft in der Europäischen Union:

“Ich meine es gibt keinen anderen Weg für Litauer als nur das gemeinsam Europa. Wir können nur so unsere Zukunft sehen für unsere jüngere Generation zusammen mit Europa und so ist es möglich wieder weiter die Freiheit zu haben.“

Auch die litauische Regierung will mit dem Beitritt in die Europäische Union in erster Linie die eigene kulturelle und nationale Identität des Landes sichern. Seit einiger Zeit bemüht sich der sozialdemokratische Regierungschef Algirdas Brazauskas die Beitrittskriterien zu erfüllen:

„Besonders in den letzten zwei Jahren orientieren wir uns sehr stark auf die Mitgliedschaft in der EU. Ich meine, dass wir in der letzten Zeit sehr großen Fortschritt in dieser Hinsicht gemacht haben.“

Die Wirtschaftsreferentin und Vertreterin des deutschen Botschafters in Litauens Hauptstadt Vilnius, Barbara Wolf, kann dies nur bestätigen:

„Ich denke schon dass Litauen in den letzten Jahren einen erstaunlichen Aufholprozess gemacht hat auch was die Verhandlungen zur europäischen Union anbelangen. Es hat ja angefangen in der zweiten Gruppe der Staaten, die einen Antrag zur Mitgliedschaft gestellt haben und hat inzwischen - auch wenn man die Zahl der Verhandlungskapitel in Betracht zieht – Länder, die der ersten Gruppe angehören, überholt.“

In der Tat, Litauen zählt zu den zehn Kandidatenländern, die ihre Verhandlungen mit Brüssel bis zum Jahresende abschließen und bis zum Jahr 2004 Mitglied in der EU sein wollen.

Das Staatsgebiet Litauens misst etwas mehr als 65.000 Quadratkilometer. Es ist damit flächenmäßig größer als Lettland und Estland. Bei der Umgestaltung der Wirtschaft und des Sozialsystems - unterstreicht Ministerpräsident Brazauskas - blickt Litauen aber kaum auf seine baltischen Nachbarn:

„Wir konnten beobachten, was mit den Staaten passiert ist, die vor kurzem EU-Mitglied geworden sind. Ich meine damit Spanien, Portugal, Griechenland, Irland. Das waren ziemlich kleine Staaten, aber die haben einen sehr großen Fortschritt gemacht im wirtschaftlichen-sozialen Bereich. Ich hoffe, dass auch wir Litauer die Vorteile genießen können, die uns die Mitgliedschaft in der EU bietet.“

Vor allem gut ausgebildete Litauer und Litauerinnen sehen in dem „Europa Club“ – wie sie sagen – Chancen für die eigene Nation. Zu ihnen gehört der junge Leiter des Referats Westeuropa im Litauischen Außenministerium, Algirdas Paleckis:

„Die politischen Vorteile sind, dass wir in einem Club sein werden, wo alle stabilen und auch reichen Staaten sind. Dass wir endlich in Europa zurückgekommen sind und dass wir stabil sind. Ökonomische Vorteile sind auch wichtig, weil wir einen gemeinsamen Markt haben, weil eine Mitgliedschaft ein Zertifikat ist für eine stabile ökonomische Lage, soziale und psychologische Vorteile sind auch wichtig. Das wir gemeinsam mit andern Europäern sind.“

Algirdas Paleckis ist deshalb auch ziemlich sicher, dass sich zumindest eine knappe Mehrheit der litauischen Bevölkerung in einem Referendum für den Beitritt in die Europäische Union aussprechen wird:

„Die Umfragen zeigen dass 50 % der Bevölkerung für eine Mitgliedschaft stimmen würden. Vor vier, fünf Jahren waren es 80 Prozent. Wir haben etwas verloren, aber wir glauben, wir müssen gut informierte Leute haben und keine Illusionen haben. Das war der Fall vor vier, fünf Jahren, wo die Leute nichts über die EU wussten, praktisch nichts, jetzt verstehen die Leute besser. Das Referendum hätte – glaube ich - eine positive Lösung.“

Mit der Demokratisierung und dem Weg in die EU verbinden noch immer viele Litauer die Illusion vom schnellen Wohlstand und Reichtum. Kestutis Petrauskis, Direktor des Litauischen öffentlichen Rundfunks charakterisiert seine Landsleute deshalb auch als Träumer:

„Ein typischer Litauer träumt, eine schöne Villa irgendwo am Ufer der Nordsee am Strand zu haben, mit einer guten Terrasse, mit einem guten Blick, eine Schönheit wie Claudia Schiffer als Frau zu haben und natürlich einen dicken Mercedes zu fahren und in der Garage noch Porsche zu haben.“

Gegen schöne Träume kann man wirklich nichts einwenden. Die Universitätsdozentin Aurelia Usoniene hat allerdings etwas dagegen, wenn derartige Konsumgüter illegal erworben werden und die Litauer dadurch in Verruf geraten:

“Lots of people are quite afraid of Lithuanians, because of all those not nice deeds in various countries of Europe and I wouldn't like to think of Lithuanians as murders or mafia people.”
“Viele Leute haben Angst vor Litauern, wegen all' dieser unschönen Taten in unterschiedlichen Ländern in Europa. Ich sehe Litauer nicht gerne als Mörder oder Mafiosi.“

Knappe acht Prozent der Bevölkerung – schätzt man – zählen zu den Neureichen, glücklicher sind sie auch nicht und schlafen wegen anderer Probleme schlecht, weiß Kestutis Petrauskis:

„Wir haben einen berühmten businessman im Süden Litauens, der hat eine große Fabrik, die Pilze und Wildbeeren verarbeitet und exportiert nach Westen, wirklich ein sehr erfolgreicher Unternehmer.

Plötzlich sagte dieser Unternehmer, früher war alles besser – ein wirklich stinkreicher Mann sagte, früher war alles besser. Und natürlich, früher hatte er diese Millionen nicht, und er hat jetzt die ständige Angst, die Millionen zu verlieren.“

In der Sowjetzeit – sagt man hier - gab es nur verdeckte Kriminalität. Seit der Abschaffung der totalitären Strukturen, gibt Ministerpräsident Algirdas Brazauskas freimütig zu, haben Verbrechen und Korruption sprunghaft zugenommen:

„Wir haben manche negative Erscheinungen aus früheren Zeiten geerbt. Es gibt noch viele Leute, die sich Gedanken darüber machen, wie man den Staat betrügen kann, wie man Steuern hinterziehen kann und das Problem hängt noch damit zusammen, dass wir zur Zeit nur 30 Prozent unseres Bruttoinlandsprodukts aufs Neue verteilen können.“

Nach Ansicht von Violeta Mickeviciute, Redakteurin bei der zweitgrößten Tageszeitung „Respublika“ bemühen sich Grenzschutz, Steuerfahnder und Polizei zwar Kriminalität und Korruption zu bekämpfen, aber die Regierung – kritisiert sie – müsste auf diesem Gebiet viel mehr tun:

„Ich würde sagen jetzt im Moment ist die Korruption im täglichen Leben nicht so offen gesehen, aber es gibt natürlich Lobbyisten, die die Hand auf den Gesetzen haben und es gibt Leute, die das Geld geben, um die Gesetze zu wandeln. Wenn Herr Ministerpräsident so spricht, dann ist das auch kein Lob für ihn für seine Regierung.“

Wahre Worte, mutig geäußert. Gibt es die Pressefreiheit im Land?

„Ja eindeutig!“

meint der Rundfunkmacher Kestutis Petrauskis, die junge Kollegin von „Respublika“, Violeta Mickeviciute differenziert:

„Ich würde sagen, es gibt schon Pressefreiheit, aber die ist schon ein bisschen beschränkt durch große Unternehmer, durch große Werbungseinnahmen. Ich sehe nur das größte Problem es gibt keine innere Pressefreiheit oder nur sehr klein, weil wir haben keine Gewerkschaften.“

Die Gewerkschaftsarbeit steckt noch in den Anfängen. Das zeigt sich insbesondere bei der Festsetzung von Löhnen und Gehältern sowie der Festlegung der Arbeitszeit. Geschimpft wird dabei vor allem auf die große Einkaufskette Maxima. Hier im wirklich riesigen Einkaufszentrum mit dem klingenden Namen Akropolis etwas außerhalb und oberhalb von Vilnius arbeiten Verkäuferinnen nahezu rund um die Uhr für einen Hungerlohn. Die Geschäftsleitung – sagt man – lässt sich auf keine Diskussionen ein. Ein Arbeitsplatz – so ihr Credo - ist noch immer besser als Prostitution. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei nahezu 12 Prozent. Äußerst schlecht bezahlt werden die Akademiker an Litauens Universitäten bemängelt der Präsident der litauischen Rektorenkonferenz, Juozas Antanavicius:

„Die Professoren Gehälter sind sehr niedrig und das kann nicht sein, dass unsere Studienqualität ist 20 Mal schlechter als in USA, natürlich nicht. Jedes Jahr, jedes Monat wir kämpfen mit unserer Regierung.“

Wie der Kampf ausgeht, beantwortet Ministerpräsident Brazauskas?

„Dieses Problem besteht natürlich in Litauen, aber es hängt damit zusammen, dass der Staat mehr Geld für diese Bereiche nicht geben kann in diesem Moment. Aber ich glaube, dass nicht nur die Vertreter der akademischen Schichten, sondern auch die anderen Schichten werden unterbezahlt – besonders wenn die Leute es jetzt vergleichen können mit den Mitgliedstaaten der EU.“

Im Klartext bedeutet dies: Akademiker müssen auf eine angemessene Bezahlung bis auf weiteres warten. Momentan gibt es in Litauen 15 staatliche und vier private Universitäten. Die Zahl der Studierenden ist im europäischen Vergleich relativ hoch, rechnet der Präsident der Rektorenkonferenz

Antanavicius vor. Im Wintersemester 1999/2000 kamen auf 10.000 Einwohner nahezu 230 Studierende.

„Jetzt zu Universitätsstudium gelangen ungefähr 70 bis 80 Prozent Abiturienten Das ist ziemlich hohes Zahl, weil ein Teil sind leider nicht fähig zu modernem Hochschulwesen. Jetzt wir Universitäten möchten diese Zahl einfrieren aber sozialdemokratische Regierung möchte das alle unsere junge Leuten haben diese Möglichkeit Das ist gute Idee, aber es fehlt das Geld.“

Man gibt sich dennoch zuversichtlich: Die Einbindung in die EU wird auf dem Bildungssektor vieles regeln. Die Dozentin für englische Sprachwissenschaft an der Universität Vilnius Aurelia Usoniene weist daraufhin, dass sich seit der wiedererlangten Unabhängigkeit, bereits vieles geändert hat:

“ We have got an exchange programme within the Sokrates framework and our students now have an opportunity to go and study for a course or two at various universities in Europe.”
“Wir haben ein Austauschprogramm innerhalb des europäischen Projektes Sokrates und unsere Studierenden haben nun die Möglichkeit, ein oder zwei Semester an unterschiedlichen europäischen Universitäten zu studieren.”

Mit einem Blick auf frühere Zeiten, fügt sie hinzu:

“Isolation is a very bad thing in any sphere of life, an exchange of ideas, exchange of expertise is the basic thing in any society, in any community.”
“Isolation ist in jeder Lebenslage eine schlechte Sache. Ein Austausch von Ideen, ein Austausch von Ansichten ist die Grundlage jeder Gesellschaft und jeder Gemeinschaft.”

Ihr Mann, Vitautas Usoniene, Professor für Medizin an der Universität Vilnius kann ihr da nur beipflichten. Auch unter den Kollegen – sagt er – ist der Austausch viel reger geworden:

“We have a lot of contacts with our colleagues now. And I want to say that we now take a lot of EU standards in medical training, in keeping medical qualification, physician qualification. We adjusted our law, some law documents in medicine according to the EU standards and of course our citizens our people gain from that.”
“Wir haben jetzt viele Kontakte mit unseren Kollegen. Und ich kann sagen, dass wir nun eine Reihe von EU-Standards in der medizinische Ausbildung übernehmen, um unsere medizinische Qualifikation, die Qualifikation als Arzt auszubauen. Wir haben bereits einige unserer Gesetze in der Medizin EU-Standards angepasst und natürlich profitieren unsere Bürger, unsere Menschen davon.”

Nach Professor Usoniene sind das Niveau der medizinischen Versorgung und die Behandlungsmethoden durchaus mit denen in den EU-Ländern vergleichbar. Er fügt aber hinzu, dass es genug Raum für Verbesserungen gibt.

Die Reform der Universitäten stützt sich zum Teil auf finanzielle Mittel aus verschiedenen internationalen Programmen. Das gilt auch für die juristische Fakultät. Jurgita Pauzaite leitet das Zentrum für deutsches Recht.

„Das Zentrum für Deutsches Recht ist ein gemeinsames Projekt zusammen mit der Universität Frankfurt am Main und mit der deutschen Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit Ziel dieses Zentrums ist die Fortbildung und Ausbildung der litauischen Juristen, die Kenntnisse des deutschen und europäischen Rechts ihnen weiterzugeben als auch die Kenntnisse die sie während der Vorlesungen bekommen haben in die Praxis umzusetzen.“

Die Intensivkurs umfassen alle Bereiche des Rechts, wie zum Beispiel Strafrecht oder Wirtschaftsrecht im Zusammenhang mit dem europäischen Recht. Und die Seminare werden vor allem von den litauischen Jungjuristen und -juristinnen mehr als akzeptiert und sind gut besucht. Ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung spricht die deutsche Sprache und ist deshalb sehr am Austausch mit deutschsprachigen Ländern interessiert. Gut besucht sind deshalb auch die Veranstaltungen des Goethe-Instituts in Vilnius. Dort legt man nicht nur Wert auf die Spracharbeit, sondern organisiert auch zahlreiche kulturelle Veranstaltungen.

Die Angehörigen der Deutschen Botschaft sorgen über ihre normale Arbeit hinaus für bindende binationale Kontakte. Mathias Kobs von der Pressestelle hat Kontakte auf allen Ebenen. Sein Geheimnis, er ist mit einer Litauerin verheiratet. Aber auch die für den Kulturaustausch zuständige Sabine Haake hat mit ihren hochrangig besetzten Hauskonzerten und Ausstellungen das Zusammenleben im kulturellen Bereich fünf Jahre lang mehr als gefördert.

„Wir wollten Musikerinnen und Musikern, Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit geben, ihre Werke und ihr Können bei uns einem völlig gemischten Publikum vorzustellen.“

Beim Abschiedskonzert – Sabine Haake wurde wie es im Auswärtigen Amt üblich ist in eine anderes Land versetzt – kam so manche Träne zum Vorschein. In den Werken des litauischen Komponisten Ciurlionis – so ist es im Musikführer zu lesen – vereinigen sich die heimatlichen Traditionen der litauischen Volksmusik mit den Strömungen der frühen europäischen Moderne. Das bekannte Ciurlionis Quartett spielt sein Streichquartett.

Die Harfistin Florence Sitruk aus Berlin hat eine Gastprofessur an der Musikakademie in Vilnius

“Es ist natürlich immer sehr schwierig die Mentalität oder den Geist eines Landes einzufangen.

Ich finde, dass hier ein sehr wacher Geist herrscht für die feinsten Nuancen in der Musik und dass die Menschen dass das Volk sehr stark mit seinen Komponisten mit seinem Interpreten verbunden ist.“

Nicht nur einheimische Komponisten kommen zu Gehör. Zusammen mit dem Ciurlionis [Scholonis] Quartett spielt sie Debussy's Tänze für Streichquartett und Harfe

Und hier sind die Konzertsäle voll, sagt Florence Sitruk begeistert:

„ Es findet an jeder Ecke ein Festival statt, aber nicht nur weil es Freude macht, sondern weil die Menschen das wirklich brauchen und dementsprechend sind die Preise niedrig gehalten und die Konzertpolitik sieht so aus, dass es wirklich den Menschen in der Stadt möglich sein soll in die Konzerte zu gehen.“

Der Kunstbetrieb hat sich dagegen sehr gewandelt, sagt die Malerin Aruné Tornau. So sind neben den öffentlichen, staatlich finanzierten Ausstellungssälen viele private Kunstgalerien in den letzten zehn Jahren entstanden.

„I'm painting quite abstract things I like yellow colours, light colours combining with a blue I'm painting my feelings they are quite complex sometimes full of my memories ”

“Ich male ganz abstrakte Dinge. Ich mag die gelben Farben, helle Farben verbunden mit blau. Ich male meine Gefühle, die sind sehr vielschichtig manchmal voller Erinnerungen.“

Der Austausch im Kunstbetrieb ist innerhalb Europas schon rege. Auch auf dem Wirtschaftssektor ist nach dem Präsidenten der Industrie und Handelskammer, Vitas Navickas, die Integration in die Europäische Union schon weit fortgeschritten.

„Viele Unternehmen machen schon mehr als 40 % Export nach EU Länder und das bedeutet das es schon möglich ist, Produkte dort zu verkaufen.“

Die wirtschaftlichen Beziehungen zu den EU-Ländern sind schon gut, aber natürlich ausbaufähig. Und so sind Delegationen – wie etwa die von der Niedersächsischen Hafenveteratur aus Deutschland - gerne gesehen. Sieht ihr Präsident, Bernhard Brons, irgendwelche Probleme in der Zusammenarbeit?

„Nein da gibt es überhaupt keine Hindernisgründe. Alle drei baltischen Länder sind ein ideales Sprungbrett weiter in Richtung Osten.“

Litauen versteht sich als Transitland zwischen West- und Osteuropa. Das bringt natürlich auch Probleme mit sich. Wenn Litauen und Polen in die EU kommen und das Schengener Abkommen über den freien Grenzverkehr umgesetzt ist, wird das russische Kaliningrad eine Enklave in der EU. Die EU denkt derzeit über Transitscheine für russische Reisende von Kaliningrad ins Mutterland nach.

Das Beitritts-Hindernis auf dem Energiesektor ist aus dem Weg geräumt: Das Atomkraftwerk Ignalina vom ukrainischen Tschernobyl-Typ wird bis zum Jahr 2009 stillgelegt. Denn die EU hat versprochen Litauen bei der Reaktor-Stillegung zu unterstützen. Kostenpunkt: 2,4 Milliarden Euro.

Das größte Problem bei der Modernisierung des Landes, unterstreicht IHK-Präsident Navickas, ist die Umstrukturierung der Landwirtschaft:

„In der schwierigsten Situation in Litauen befinden sich jetzt Leute, die wohnen im Dorf oder in der Landwirtschaft . Da gibt es sehr kleine Unternehmen, die sind tätig im Landwirtschaftsbereich. Das ist eine sehr seriöse Frage, weil sie als natürliche Wirtschaftler arbeiten.“

Bauern mit einer Kuh im Stall und weit weniger als einem Hektar Land sind keine Seltenheit. Diese Klein-Landwirte erhalten keinen müden EURO an EU-Subventionen. Ihre Höfe – fürchten sie – werden von den wenigen Großbauern übernommen werden. Zwischen der EU und den Aufnahmeländern wird in der Tat noch um Strukturhilfen und Direktzahlungen für Landwirte gerungen.

In der Europäischen Union wird der Konkurrenzdruck größer. Konkurse und Firmenpleiten sind deshalb nahezu vorprogrammiert. Wie man sich vor Insolvenzen schützt, beantworten die EURO-Informationszentren. Ausra Misonyre arbeitet in einem dieser Zentren in Kaunas, der zweitgrößten litauischen Stadt:

“In Kaunas region just the second EURO-info-centre was established. Really it is very important, it was a lot of thinking where it should be created this centre. And it was chosen Kaunas and we have one in Vilnius. We have a lot of people who are coming. They are asking the advantages, the are asking for help.” In der Kaunas Region wurde das zweite Euro-Information-Zentrum eingerichtet. Es ist wirklich sehr wichtig. Es wurde ziemlich viel darüber nachgedacht, wo dieses Zentrum aufgebaut werden sollte. Schließlich wurde Kaunas ausgewählt und wir haben eines in Vilnius. Zu uns komme viele Menschen, sie fragen nach den Vorteilen, sie fragen nach Hilfe.”

Außerdem bemüht man sich erfolgreich, darum das Berufsschulwesen auszubauen, um den Mittelstand im Land aufzubauen. Die Leiterin des Berufsbildungszentrums in Kaunas, Leymutje Anujenie, ist so erfolgreich, dass sie um ihren Job fürchten muss. Denn wer Erfolg im Land hat, wird von den eigenen Landsleuten neidisch beäugt, dem werden Steine in den Weg gelegt, der muß weg. Neid , Mißgunst und ein zu stark ausgeprägter Individualismus – sagen die Litauer selbst – behindert die Weiterentwicklung des Landes.

Und dabei bietet Litauen der Europäischen Union ein naturbelassenes Land an mit über 2.800 Seen, Natur- und Wildschutzgebieten und dem einzigartigen an der Ostsee gelegenen kurischen Haff, einer vor zirka 5000 Jahren geformten Lagune. Viele Touristen kommen heute schon – vor allem auch nach Vilnius, weiß Stadtführerin Gene Petkeviciute

“Die Altstadt von Vilnius ist ein großes Denkmal und wurde in Liste von Unesco eingetragen.“ Vom Mittelalter gibt es in der Stadt so ungefähr 300 Baudenkmäler, wenn wir auf die Altstadt sehen, dann sieht man Türme hauptsächlich, weil Vilnius 26 Kirchen hat.“

Sonst wird das Stadtbild von dynamischen jungen Leuten geprägt, die nach der neuesten Mode gekleidet sind. Und genau die sind es, so die junge Juristin Jurgita Pauzaite, die lieber heute als morgen in die EU wollen

“Die jungen Leute die neue Generation hofft dass der Beitritt zur EU ihr schöne Sache mitbringt und dass die jungen Leute ihren Platz dort leicht finden und in der europäischen Gesellschaft gut integriert werden.